Die Szene darunter zeigt die Taufe, die sogleich am Wegrand vollzogen wurde. Die Aura, die den Getauften umgibt, deutet die Geborgenheit in Gott an, vielleicht auch den Heiligen Geist, der in der Taufe verheissen wird. Bemerkenswert, dass hier alle Beteiligten wieder gleich gross sind: Vor Gott sind wir alle Brüder und Schwestern, es gibt keine Unterschiede.

Abendmahl (rechts aussen)
Johannes-Evangelium Kapitel 15: Jesus bezeichnet sich als Weinstock, die Gläubigen als Reben daran. Gott selbst ist der Winzer, der den Weinstock pflegt. Die Reben können nur Frucht bringen, wenn sie am Weinstock bleiben. Jesus und die Gläubigen sind durch die Liebe miteinander und mit Gott verbunden. Der Künstler stellt das Abendmahl damit in Zusammenhang.
Die grosse Figur ist Christus selbst als Auferstandener. Sein Kleid ist weiss, sein Umhang violett – das sind die liturgischen Farben zu Passion und Ostern. Seine Symbole sind der Weinstock rechts, das Lamm links zu seinen Füssen. Der Kelch links oben stellt die Verbindung her zum Abendmahl. Wie der Kelch, der an Jesus Blut erinnert, deutet auch das Lamm („das zur Schlachtbank geführt wird“) darauf hin, dass im Abendmahl Christus auch in seinem Leiden präsent ist und erinnert wird. Im unteren Bildteil versammelt sich die Gemeinde zum Abendmahl. „Dies ist mein Leib“: Hier findet sich auch das zur Feier gehörige Brot. Die Gemeinde, die das Brot teilt, ist der „Leib Christi“. Das Abendmahl verweist nicht nur auf den auferstandenen Toten, sondern auch auf den gelähmten Bruder und die fremde Schwester neben mir. Die göttliche Liebe gilt ihnen genauso wie mir und verbindet uns miteiander.

Möriken, Februar 2007, U.Vock, Pfrn. / M.Kuse, Pfr.

Die Möriker Kirchenfenster

Zur Komposition

Die fünf Fenster zeigen die Wirkungen des Heiligen Geistes in der christlichen Gemeinde: Das mittlere ist Pfingsten, dem Fest des Heiligen Geistes, gewidmet; die weiteren vier Fenster stellen (v.l.n.r.) die Themen Predigt, Heilung, Taufe und Abendmahl dar. Sie wurden nach einer thematischen Vorgabe der damaligen Kirchenpflege vom Steffisburger Künstler Robert Schär geschaffen und am 19. August 1951 eingeweiht. Nach Art mittelalterlicher Glaskunst wurden nicht Farben auf klares Glas aufgemalt, sondern farbige Gläser zusammengesetzt. Die Leuchtkraft und Prägnanz der Farben ist dadurch sehr hoch.

Die einzelnen Fenster

Pfingsten (Mitte)
Ungewöhnlich: Das eigentliche Pfingstwunder – die „Ausgiessung des Heiligen Geistes“ - ist nur im unteren Drittel des Fensters zu sehen: acht Männer, die Hände zum Gebet erhoben, die vom Heiligen Geist erfüllt werden. Als sichtbare Zeichen des Geistes die stilisierten Flammen auf ihren Köpfen und die Taube.
Die Gestalt des Propheten Joël dominiert das Fenster. Von ihm ist das Prophetenwort überliefert: „Ich werde von meinem Geist ausgiessen über alles Fleisch“, eine Weissagung, die auf das Pfingstwunder hin gedeutet wurde. „Eure Söhne und Töchter werden Propheten sein, eure jungen Männer werden Visionen haben und eure Alten werden Träume haben. Auch über Knechte und Mägde werde ich meinen Geist ausgiessen in jenen Tagen.“ Gottes Geist wird allen zuteil, ohne Ansehen

von Rang, Geschlecht oder Namen. Auch gerade die, die in der Gesellschaft nichts zu sagen haben, werden laut Joël vom Geist inspiriert sprechen.
Robert Schär zeigt Joël mit erhobenem Zeigefinger. Er „hört und blickt hinüber in die andere Welt“, sagte Pfr. Rudolf Bohren in der Weihepredigt 1951 – doch er blickt auch uns an und mahnt uns, hinzuhören auf die Stimme des Geistes, die vielleicht aus dem Mund derer zu uns spricht, die wir zu wenig beachten. Sonne und Mond, die neben Joëls Kopf zu sehen sind, kamen in seinen Visionen vor.

Predigt (links aussen)
Zwei wichtige Verkünder des frühen Christentums sind zu sehen: Petrus (gross) und Johannes (kleiner im Hintergrund). Die beiden wurden auch als „Fels“ und als „Donnerssohn“ bezeichnet, was wohl ihre Rolle und das Gewicht ihrer Stimmen in der frühesten Kirche unterstreicht: zwei wuchtige Persönlichkeiten stehen an den Wurzeln der Kirche. Petrus trat beherzt für seinen Glauben ein – die Apostelgeschichte überliefert uns dies (z.b. Apg 3-4). Allerdings war er es auch, der Jesus in einem entscheidenden Moment verleugnete (Lk 22,54-62). Damit steht Petrus dafür, dass wir trotz Unvollkommenheit und Schwäche starkes Zeugnis für unseren Glauben ablegen können. Petrus erkannte auch als einer der ersten, dass die Botschaft Christi nicht nur für die Juden bestimmt war, sondern für die ganze Welt (Apg 10,34-35). Dies macht ihn mit Recht zu einem Mitbegründer der weltweiten Christenheit. Johannes war mit Petrus erster männlicher Zeuge der Auferstehung Christi. Das Johannes-Evangelium ist Zeugnis einer eigenen Tradition, des sogenannten „johanneischen Christentums“. Vor allem aus dem Johannes-Evangelium erfahren wir auch, dass die beiden Männer manchmal rivalisierten. Ihr gemeinsames Erscheinen im Fenster weist uns darauf hin, dass es nicht nur eine Stimme der Wahrheit gibt, sondern dass die Wahrheit durch die Vielfalt der Stimmen in unserer Kirche erspürt werden muss.

Heilung (halblinks)
Vorlage für die Szene ist vermutlich die Geschichte Apg 3,1-8. Petrus und Johannes begegnen am Tempeleingang einem Gelähmten, der um Almosen bittet. „Silber und Gold besitze ich nicht. Doch was ich habe, das gebe ich Dir: Im Namen Jesu Christi des Nazoräers, geh umher!“ Worauf der Gelähmte seine Hand fasste und aufstehen konnte.
Von grosser symbolischer Kraft ist, wie der Geheilte über die am Boden liegende Krücke hinweg tritt. Sein Gesicht ist gezeichnet vom Schreck über den eigenen Mut, aber auch vom Staunen über die geweckte Kraft. Hier geschieht, wozu Christus uns ruft: Auferstehung nicht erst im Jenseits, sondern im Hier und Jetzt. Die entscheidende Frage lautet nicht, ob solch ein Wunder im historischen Sinn wirklich geschah – sondern ob auch wir von Lähmungen gezeichnet sind, die es durch den Glauben zu überwinden gilt! Gott traut uns viel zu.

Taufe (halbrechts)
Wiederum ist eine Erzählung der Apostelgeschichte (8,26-40) abgebildet. Philippus, ein von der Jerusalemer Urgemeinde gewählter Diakon, tauft den Schatzmeister aus Aethiopien. Das Grössenverhältnis der beiden Figuren bildet vielleicht ab, wie viel Mut Philippus gebraucht haben mag, den Herrn Finanzminister auf dem prunkvollen Wagen anzusprechen. Ein hoher Beamter aus einem sagenhaften afrikanischen Königreich wird Christ: Die erste in der Bibel bezeugte Taufe eines Nichtjuden! Hier weist der Heilige Geist den Weg zur Überschreitung von Menschen gezogener Grenzen.